

# MILLIARDEN-VERSCHWENDUNG IM STAND-BY-BETRIEB

**Umweltforum an der Hochschule: Effizienz! – und ein wenig Moral...**



*Auftakt mit Prominenz:*

*Burkhard Thost (IHK Nordschwarzwald),  
Rektor Professor Dr. Martin Erhardt, Umwelt-  
ministerin Tanja Gönner, Wissenschafts-  
astronaut Professor Dr. Ernst Messerschmid,  
Professor Dr. Mario Schmidt und Werner Reif  
(IHK Südlicher Oberrhein).*

**>> Von Sabine Walter >** Großer Andrang herrschte an einem Mittwoch im vergangenen Oktober im Audimax: Die baden-württembergische Umweltministerin Tanja Gönner war zum Umweltforum gekommen, das gemeinsam vom Umweltministerium und der Hochschule durchgeführt wurde. 400 Teilnehmer, überwiegend Studentinnen und Studenten, aber auch Gäste aus Wirtschaft, Politik und Forschung informierten sich und diskutierten über wichtige umwelt- und gesellschaftspolitische Themen: die Endlichkeit von Ressourcen und die steigenden Rohstoffpreise, den Klimawandel sowie die Moral an den (Finanz-)Märkten. Diese Entwicklungen betreffen ganze Volkswirtschaften und damit auch jedes einzelne Unternehmen. Sie sind deshalb schon aus rein ökonomischer Vernunft von Bedeutung – insbesondere für zukünftige Führungskräfte.

Die Politikerin Tanja Gönner ging auf diese Entwicklung ein, indem sie eine Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz einfordert – insbesondere in der Produktion. Die

Energieproduktivität liegt in Baden-Württemberg bereits um ein Drittel über dem Bundesdurchschnitt und könnte noch besser werden. Die Ministerin betonte, wie wichtig der effiziente und sparsame Umgang mit Energie und Materialien sei. Allein für die Leerlaufverluste und den Stand-by-Betrieb von Geräten in den Haushalten und Büros wird in Deutschland Energie im Wert von 3,5 Milliarden Euro pro Jahr verschwendet. Keine Frage, Effizienz rechnet sich auch wirtschaftlich!

So lautete für Tanja Gönner das Motto „Immer an der Spitze der Bewegung sein“ für ihr Land, in dem 25 Prozent der Ingenieure Deutschlands arbeiten. Daher werden regionale Energieeffizienztische, an denen sich Unternehmensvertreter über Einsparmöglichkeiten austauschen, mit öffentlichen Mitteln gefördert. Des Weiteren mangelt es in Unternehmen häufig an Zeitressourcen, um Potentiale beispielsweise bei der Optimierung des Energiemanagements aufzudecken. Auch hier hilft das Umweltministerium mit einer Übernahme der Beratungskosten bis zu 50 Prozent. Schließlich werden im Rahmen des KlimaschutzPlus-Förderprogramms Investitionen mit 50 Euro pro vermiedener Tonne CO<sub>2</sub> gefördert.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Nordschwarzwald, Burkhard Thost, begrüßte diese Aktivitäten und betonte die Bedeutung für die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Werner Reif von der IHK Südlicher Oberrhein wurde konkreter und regte auch eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Wirtschafts- und Umweltministerium bezüglich der bislang getrennt bearbeiteten Themenkomplexe Material- und Energieeffizienz an. Ziel sollte letztlich der Aufbau einer Effizienzagentur in Baden-Württemberg sein.

Auch die Wissenschaft hat hierzu etwas beizutragen. Gerade die Hochschule Pforzheim hat in den vergangenen Jahren viele praktische Erfahrungen gesammelt und Methodenkompetenz aufgebaut, die nicht nur an die Studenten, sondern auch an Unternehmen weitergegeben wird. So wurde z.B. zusammen mit der IHK in Freiburg ein Unternehmensnetzwerk namens MESOR zur Ressourceneffizienz gegründet, in dem Unternehmen beraten werden und Hilfestellungen erhalten.

Im Gespräch mit dem SWR-Moderator Matthias Holtmann wies der Leiter des Instituts für Angewandte Forschung, Professor Dr. Mario Schmidt, auf die Bedeutung der knappen Ressourcen für die technischen Innovationen der Zukunft hin. Am Beispiel des Metalls Indium verdeutlichte er den Zusammenhang zwischen alltäglichen Produkten wie einem Handy, der Endlichkeit strategischer Rohstoffvorkommen,

steigenden Rohstoffpreisen und folglich der Notwendigkeit der Erhöhung der Materialeffizienz. Ein großes Problem sei insbesondere die feine Verteilung solcher knapper Ressourcen über den Markt in Massenprodukten, so Schmidt, was letztendlich wieder große Energiemengen erfordere, um die Rohstoffe einzusammeln und zu recyceln. Da die höchsten Vorkommen von knappen Ressourcen immer mehr in „anthropogenen Lagern“ liegen werden, gebe es inzwischen sogar den Begriff des „Urban Mining“.

In drei parallel stattfindenden Workshops wurden am Nachmittag die Themen vertieft. Sven Giesler von der Daimler AG in Untertürkheim illustrierte an beeindruckenden Beispielen, wie Industrieunternehmen noch effizienter produzieren können. Dazu stellte Professor Dr. Peter Saile die fernöstliche Mentalität vor, Verbesserungsprozesse in Unternehmensabläufe zu integrieren – Schlagworte hierzu sind Kaizen, Lean Production oder Toyota Produktionsmodell.

Rüdiger Gollücke, Geschäftsführer der Handelsfirma mynetfair, ging der Frage nach, wie der Klimaschutz beispielsweise beim Konsum von alltäglichen Gütern schneller umgesetzt werden kann. Stünden bestimmte Schlüsselpersonen im Einkauf und Marketing großer Handelsfirmen dem Klimaschutz aufgeschlossen gegenüber, könnte der Handel eine treibende Kraft auf diesem Feld werden. Als Beispiel nannte Gollücke die Einführung eines CO<sub>2</sub>-Cents für alltägliche Produkte. Dies würde sich zu Millionenbeträgen summieren, die für sinnvolle Klimaschutzprojekte eingesetzt werden könnten. Gollücke plädierte allerdings für pragmatische und kundennahe Lösungen. Von Carbon Footprints, die die Klimawirksamkeit von einzelnen Produkten beziffern, hält Gollücke nicht viel.

Im dritten Workshop ging es schließlich um die Moral beim Geldverdienen. Dr. Regina Schwegler, eine ehemalige Hochschulmitarbeiterin und heute bei der renommierten Züricher Beratungsfirma infras beschäftigt, warf die Frage auf, ob die Implementierung des „Corporate Social Responsibility“-Ansatzes in der Wirtschaft erfolgreich sein kann. Wie können Unternehmen gesellschaftlich verantwortlich handeln, wenn die Wettbewerbsbedingungen immer härter werden?

Am meisten beeindruckte die Studentinnen und Studenten ein Raumflug – zu dem das Publikum von Professor Dr. Ernst Messerschmid quasi mitgenommen wurde. Der erfahrene Wissenschaftsastronaut aus Stuttgart hielt einen Vortrag über die Grundlagenforschung im Weltall und spannte den Bogen von der Erforschung des globalen Ozonlochs über die kooperative Modellierung des Klimas bis hin zur GPS-gestützten Präzisionslandwirtschaft. Insbesondere die Ergebnisse der Fernerkundung konnten früh die „Verletzlichkeit der Erde“ aufzeigen, so Messerschmid. Mit Umweltsatellitenbildern können mittlerweile auch Umweltsünder vom Weltraum aus beispielsweise beim Einleiten von Abwässern in Flüsse „ertappt“ werden. Mit der Weltraumfahrt wurde somit die Endlichkeit unseres Systems Erde sichtbar – und die Einzigartigkeit, die es zu schützen gilt ■

**Dipl.-Betriebswirtin (FH) Sabine Walter**

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Angewandte Forschung IAF.



Die drei Studenten Matthias Hagedorn, Lena Junghans und Caroline Rast fassen im Gespräch mit dem SWR-Moderator Matthias Holtmann die Tagesergebnisse zusammen.